

PALACKÝ – UNIVERSITÄT IN OLOMOUC

Pädagogische Fakultät

Lehrstuhl für deutsche Sprache

Die Tschechen und andere Minderheiten in Wien

Bakkalaureusarbeit

Arbeitsleiter:

Taťána Matušková, Ph.D.

Arbeitsverfasser:

Lucie Buřová

Olomouc 2010

Erklärung:

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Bakkalaureusarbeit selbstständig erarbeitet habe und keine andere als genannte Quellen benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut entnommen sind, habe ich in dem Literaturverzeichnis bezeichnet. Ich bin damit einverstanden, dass meine Bakkalaureusarbeit in der Bibliothek der Pädagogischen Fakultät in Olomouc aufbewahrt und zu Studienzwecken zugänglich gemacht wird.

Olomouc, 23. 6. 2010

.....

Lucie Bušová

Danksagung:

Ich möchte mich gerne bei Frau Taťána Matušková, Ph.D. für ihre fachliche Arbeitsführung, wertvolle Ratschläge, Hinweise und Hilfsbereitschaft, die sie mir bei der Gestaltung dieser Bakkalaureusarbeit gewidmet hat, herzlichst bedanken.

Inhaltverzeichnis

Die Einführung	5
1. Die historischen Ereignisse.....	7
2. Die Minderheiten	10
2.1. Die Definition der Minderheit	10
2.2. Die nationalen Minderheiten in Wien.....	10
2.3. Die tschechische nationale Minderheit in Wien	11
3. Die Entwicklung der tschechischen Minderheit in Wien	14
3.1. Migration	14
3.2. Die historische und heutige Situation der tschechischen nationalen Minderheit in Zahlen	14
3.3. Die Anlässe der Abnahme der tschechischen Population in Wien und Probleme der Landsleute	15
3.3.1. Jahr 1918.....	15
3.3.2. Jahr 1945.....	15
3.4. Die charakteristischen Züge der Wiener Tschechen.....	16
3.5. Das tschechoslowakische Exil nach dem Jahre 1968	17
3.6. Die Situation im Jahre 1977.....	18
3.6.1. Die tschechischen Persönlichkeiten in Wien	19
3.6.1.1. Pavel Kohout.....	19
3.6.1.2. Nika Brettschneider	21
4. Die Vereine	23
4.1. Der Laientheaterverein Vlastenecká omladina (Die Patriotische Jugend)	24
4.2. Tschechisches Herz.....	25
4.3. Der Kulturklub der Tschechen und Slowaken in Österreich	26
4.4. Komenský Schulverein und die Situation des tschechischen Schulwesens in Wien	27
4.4.1. Komensky Schule	28
5. Die wichtigen Abkommen	33
5.1. Der Friedensvertrag	33
5.2. Der Brünner Vertrag	34
6. Die Forschung	36
Abschluss	39
Resümee.....	40
Literaturverzeichnis	41
Anlage.....	44

Die Einführung

Das Thema *Tschechen und andere Minderheiten in Wien* wählte ich aus dem Grund aus, dass ich die Möglichkeit hatte, im Rahmen des Studiums ein Semester dank dem Studienprogramm *Erasmus* in Wien zu verbringen. Dieser Studienaufenthalt ermöglichte mir mich in der deutschen Sprache zu verbessern, anderes Land, andere Kultur und die interessanten Leute kennen zu lernen, die mir die entsprechenden Erfahrungen übergaben.

Wien ist eine sehr schöne Stadt, die dank der Architektur und Geschichte berühmt ist. Wien ist sowohl architektonisch und historisch interessant, als auch kulturell und kosmopolitisch. Die kosmopolitische Struktur der Wiener Gesellschaft weckte mein Interesse möglichst viel über dieses Thema zu erfahren.

In Europa befinden sich viele Städte, die man als kosmopolitische Städte bezeichnen kann, zum Beispiel London und Paris, aber keine interessierte mich so viel wie Wien.

Bei der Wahl des Bakkalaureusthemas beeinflusste mich am meisten das Praktikum an einer der Wiener Schulen. Ich stellte fest, dass die Mehrheit der Schüler in den Klassen die Kinder anderer Nationalitäten sind. Nächster Impuls zur Wahl dieses Themas war der Besuch der kulturellen Veranstaltung des Laientheatervereins der Tschechen und Slowaken in Wien *Vlastenecká omladina*, in dem sich nicht nur Tschechen und Slowaken treffen, die schon lange in Wien leben, sondern auch die tschechischen und slowakischen Studenten, die das Studium an einer der Wiener Universitäten auswählten. Es war für mich ein großer Beitrag diese Studenten und die Studenten anderer Nationalität kennen zu lernen.

In meiner Bakkalaureusarbeit beschäftige ich mich vor allem mit der tschechischen Minderheit in Wien. Ich richte meine Aufmerksamkeit auf das Leben dieser nationalen Minderheit und auf die Vereine, die diese nationale Minderheit vereinigen. Nicht minder wichtig sollte der Teil meiner Arbeit werden, die der tschechischen Schule in Wien (Komensky Schule) zuzuordnen ist.

Es gibt viele andere nationale Minderheiten in Wien. Den kosmopolitischen Charakter der Stadt Wien bilden nicht nur die Tschechen, sondern auch die Slowaken, die Ungarn, die Polen, die Kroaten und die Minderheit der Türken, sodass meine Arbeit auch solche Nationalitäten teilweise betreffen wird.

Am Anfang möchte ich einige historische Augenblicke betonen, die die heutige multikulturelle Struktur der österreichischen Gesellschaft und vor allem die multikulturelle Struktur der Wiener Gesellschaft beeinflussten. Ich konzentriere mich vor allem auf die historischen Momente, die die Entwicklung der tschechischen nationalen Minderheit in Wien beeinflussten.

Im Forschungsteil meiner Bakkalaureusarbeit möchte ich mich auf das kulturelle und gesellschaftliche Leben der tschechischen Minderheit in Wien beziehen. Das Ziel meiner Arbeit sollte einige grundlegende Fragen aufklären, und zwar wie die Tschechen sich in Wien fühlen, wie das Leben in Wien für sie ist, welche Stellung zu ihnen die Österreicher einnehmen, wie die österreichische Gesellschaft auf die Tschechen einwirkt, was ihnen in Wien fehlt, und was umgekehrt im Vergleich mit der Tschechischen Republik übrig bleibt.

1. Die historischen Ereignisse

In dieser Passage möchte ich einige wichtige historische Momente erwähnen, die die multikulturelle Struktur der Wiener Gesellschaft beeinflussen konnten. Meine Arbeit sollte nicht nur als die historische Arbeit gelten, deshalb werde ich nicht die Geschichte ausführlich analysieren, sondern wähle ich nur einige Angaben und einige Ereignisse, die zur besseren Orientierung in meiner Arbeit und zum besseren Verständnis dieses Themas *Tschechen und andere Minderheiten in Wien* dienen sollten.

Die Geschichte des Österreichs ist sehr interessant und hat viele wichtige Momente. Für meine Arbeit ist am wichtigsten die Dynastie Habsburg, weil Österreich unter der habsburgischen Herrschaft berühmt und machtvoll wurde. Die Habsburger begannen im 13. Jahrhundert zu herrschen, als die Dynastie von Babenberg in Österreich ausstarb.¹

Die Dynastie Habsburg bildete eine Monarchie, die unter mehreren Bezeichnungen bekannt ist. Die Monarchie wurde als Habsburger Monarchie, Habsburgische Monarchie, Habsburgisches Reich oder Habsburger Reich bezeichnet. *„Die Habsburgermonarchie war die inoffizielle Bezeichnung für die Herrschaftsgebiete der Dynastie Habsburg in der Neuzeit bis 1918 in Europa.“*²

Die Habsburger verbreiteten ihr Territorium dank der Heiratspolitik. Auf diese Weise erwarben sie zum Beispiel den burgundischen Länderkomplex zwischen dem Heiligen Römischen Reich und Frankreich, weiter Bretagne und sie erhielten auch die Erbrechte in Spanien, auf die spanischen Kolonien, Sizilien, Sardinien und Neapel. Die genannten Gebiete wurden durch die Heiratspolitik im 15. Jahrhundert gewonnen. Im Jahre 1521 bekam Ferdinand I. die österreichischen Länder von seinem Bruder Karl V.. Nächste Verbreitung des habsburgischen Gebiets erfolgte noch im Jahre 1521, wenn Ferdinand I. Anna heiratete, die die Erbfolgerechte in Böhmen und Ungarn hatte. In den Jahren 1555/56 teilten sich die Habsburger in eine spanische und eine österreichische Linie. Die Habsburger mussten immer um das Gebiet kämpfen. Als die spanische Linie im Jahre 1700 ausstarb, musste die österreichische Linie gegen Ludwig XIV. kämpfen. Die österreichische Linie gewann und erhielt Spanisch-Niederlande, Neapel und die

¹Wikipedia, Geschichte Österreichs. Online im Internet. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_%C3%96sterreichs [Stand 13. 6. 2010]

²Wikipedia, Habsburgermonarchie. Online im Internet. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Habsburgermonarchie> [Stand 13. 6. 2010]

Lombardei. Zur weiteren Verbreitung trug der erfolgreiche Türkenkrieg in den Jahren 1714 – 1718 bei, dank dem die Habsburger Nordbosnien, Nordserbien, das Banat und die Wachalei erlangten. Unter der Herrschaft von Maria Theresia, die vor allem durch die Einführung der Schulpflicht berühmt ist, wurde die Monarchie um Galizien, Lodomerien, Banat und Siebenbürgen weiter verbreitet. Im Jahre 1804 entstand das Kaisertum Österreich. Franz II. wurde als Kaiser Franz I. von Österreich ernannt. Im Jahre 1805 verlor Österreich einige Gebiete und zwar Tirol, Vorarlberg und Venetien.³

In den Jahren 1815 – 1848 gehörte die Österreichische Monarchie zu den fünf machtvollsten Staaten von Europa. Wenn wir Russland und die Türkei auslassen, war die Monarchie mit der Fläche von 600 000 Km² der größte Staat von Europa, der mehr als zehn Nationen vereinigte.⁴

Mit der Verbreitung des Territoriums vom Kaisertum, mit der steigenden Anzahl der Einwohner und Nationalitäten auf einem Gebiet folgten die Probleme.

„In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu einem Erstarren nationalistischer Bewegungen. Die verschiedenen Nationalitäten im Vielvölkerstaat Österreich arbeiteten vehement gegeneinander und konnten so vom Kaiserhaus gegeneinander ausgespielt werden. Diese Uneinigkeit der Nationalitäten und die Hilfe Russlands retteten in der Revolution von 1848 das Kaisertum vor dem Auseinanderfallen.“⁵

In den Jahren 1867 – 1918 bildeten Österreich und Ungarn die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, auch Donaumonarchie, Österreichisch-Ungarische Monarchie oder k.u.k. Monarchie bezeichnet. Das bedeutet, dass Ungarn ein gleichberechtigter Staat wurde und mit Österreich nur eine Realunion schuf. Es folgten die Probleme, weil die anderen Nationalitäten unzufrieden waren. Der Ausgleich Österreichs mit dem Königreich Ungarn verschlimmerte noch die Situation. Die anderen Nationalitäten fühlten sich nämlich mit den in der Staatsbürokratie dominierenden Deutschsprachigen nicht gleichberechtigt. Im Jahre 1905 folgte der Mährische Ausgleich und die Probleme verminderten sich, aber trotzdem überdauerten einige Konflikte. Die nationalen

³ Wikipedia, Geschichte Österreichs. Online im Internet. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_%C3%96sterreichs [Stand 13. 6. 2010]

⁴ VALENTA, A. *Politické dějiny českých zemí a habsburské monarchie 1848 – 1914*. 1. Auflage. Hradec Králové: Gaudeamus, 2002. S. 263. ISBN 80-7041-005-1. S. 3.

⁵ Wikipedia, Geschichte Österreichs. Online im Internet. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_%C3%96sterreichs [Stand 13. 6. 2010]

Minderheiten in Kärnten, Tirol und Steiermark wünschten sich auch die Autonomie von der deutschsprachigen Mehrheit. Dieser Wunsch wurde in dem Landtag verweigert.⁶

Ich möchte noch erwähnen, welche Bedeutung Böhmen und Mähren für die Monarchie hatte.

„Böhmen und Mähren wuchsen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu den industriellen Zentren Altösterreichs heran. Hier war die Betriebsansiedlung einfacher als im gebirgigen Alpenraum, die verkehrsgeografische Lage (Nähe zu den Ballungszentren Berlin und Wien und zum oberschlesischen Industriegebiet des Deutschen Reiches) günstig, es entstanden ausreichend Arbeitskräfte zur Verfügung.“⁷

Die Monarchie Ungarn-Österreich wurde von dem Ersten Weltkrieg beeinflusst und der Erste Weltkrieg bewirkte zum Schluss auch ihren Zerfall. Im Jahre 1918 ging die Doppelmonarchie Ungarn-Österreich unter. Nach dem Untergang der Doppelmonarchie entstanden die neuen Staaten Deutschösterreich, die Tschechoslowakei (Deutschböhmen, Mähren), Polen (Schlesien) und zu Italien wurde Südtirol annektiert.⁸

Mit dieser Übersicht möchte ich betonen, wie groß Österreich in der Vergangenheit war und wie viel Nationalitäten unter einer Regierung lebten. Ich erwähnte nicht alle wichtigen Ereignisse von der Geschichte Österreichs, weil meine Arbeit sich nicht nur auf die Geschichte Österreichs konzentriert, und die angeführten Informationen sind für Zwecke dieser Arbeit ausreichend.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

2. Die Minderheiten

2.1. Die Definition der Minderheit

Zuerst möchte ich den Begriff Minderheit definieren. Die Minderheit ist der Teil der Einwohner des Staates, die von der Mehrheit der Einwohner in ihre persönlichen und kulturellen Merkmale abweicht. *„Als die demographische Gruppe lebt die Minderheit meistens auf einem bestimmten Gebiet (zum Beispiel der Staat, die Region), kann aber auch über das Wohngebiet der Mehrheit verstreut sein oder in mehreren benachbarten Staaten leben.“*⁹

„Die unterscheidenden Merkmale von Minderheiten sind meistens Sprache, Ethnie oder Religion.“ Den Status der Minderheit können aber auch verschiedene Moral-Vorstellungen, sexuelle Identität oder soziale Funktion gewinnen. Wenn man die traditionelle Auffassung in Betracht zieht, ist die Minderheit die ethnische Minderheit oder die nationale Minderheit gemeint. Solche Gruppe der Einwohner befindet sich auf dem Gebiet des Staates im Gegensatz zu der Mehrheit der Einwohner.¹⁰

2.2. Die nationalen Minderheiten in Wien

Wie der Name meiner Arbeit ankündigt, werden wir uns weiter mit der Problematik der nationalen Minderheiten in Wien beschäftigen. Die nationalen Minderheiten haben in dieser europäischen Metropole breites Spektrum in der Vertretung. Man ist hier jeden Tag im Kontakt mit den Menschen verschiedener Nationalitäten. Man kann die zahlreiche nationale Minderheit der Türken treffen, aber auch die weniger zahlreichen Gruppen der nationalen Minderheiten wie zum Beispiel die Ungarn, die Kroaten, die Slowaken und natürlich auch die Tschechen, auf die wir uns vor allem konzentrieren werden. Viele Menschen kamen nach Wien wegen der Arbeit. Viele flüchteten aus ihrem eigenen Land wegen dem politischen Regime und suchten Asyl in Wien.¹¹

⁹ Wikipedia, Minderheit. Online im Internet. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Minderheit> [Stand 7. 2. 2010]

¹⁰ Ebd.

¹¹ GenWiki, Wien/Emigranten. Online im Internet. URL: http://wiki-de.genealogy.net/Wien/Emigranten#Allgemeine_Informationen [Stand 19. 6. 2010]

„Nach dem Zweiten Weltkrieg flüchteten 1944 deutschsprachige Polen, Rumänen, Tschechen, Ungarn, Siebenbürger und Ex-Jugoslawien nach Wien. Zirka 300 000 kamen nach Österreich.“¹²

Die Statistik zeigt, dass 500 000 Ungarn im Jahre 1980 in Wien lebten. Weiter nennen wir die Ex-Jugoslawen, deren Anzahl im Jahre 1980 zirka 62 000 war. Im gleichen Jahre lebten 22 000 Türken in Wien.¹³

In Wien leben nach den Angaben von 31. 12. 2009 1 698 957 Einwohner, davon 1 346 749 Einwohner bilden Inländer und 352 208 Ausländer.¹⁴

„Ein Drittel der Wiener Wohnbevölkerung hat Migrationshintergrund – diese Menschen oder ihre Eltern oder Großeltern sind nach Österreich zugewandert. Die Vielfalt (Diversität) im Zusammenleben soll sich sowohl in den Dienstleistungen der Stadt Wien, als auch in der Personalstruktur der Stadtverwaltung widerspiegeln.“¹⁵

Im Jahre 1976 wurden sechs Volksgruppen, die in Österreich leben, offiziell anerkannt. Zu diesen Volksgruppen gehören Slowenen, Ungarn, Kroaten, Tschechen, Slowaken, Sinti und Roma.¹⁶

„Den anerkannten Volksgruppen stehen Förderungsmittel zur Erhaltung ihrer Kultur und Sprache zu. Durch die Einwanderung seit den 1960er Jahren sind in Österreich neue ethnische Minderheiten entstanden. Sie haben per Gesetz kein Anrecht auf Schutz vor Diskriminierung oder auf die Erhaltung ihrer Kultur oder Sprache.“¹⁷

2.3. Die tschechische nationale Minderheit in Wien

Die Wurzeln der tschechischen nationalen Minderheit in Wien wurden schon zu Zeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie gelegt, als Wien für manche Tschechen vor allem ein Arbeitsziel war. Dank der Existenz dieses großen Komplexes kam es zur Entstehung der multikulturellen Bindungen, die bis heute überdauerten.

¹² Ebd.

¹³ Ebd.

¹⁴ Statistik Austria: Bevölkerungsregister, Bevölkerungsfortschreibung ab 2001. Online im Internet. URL: <http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/bev-fortschreibung.pdf> [Stand 16. 6. 2010]

¹⁵ Novakovic G. Integration und Diversität. Online im Internet. URL: <http://www.wien.gv.at/integration/> [Stand 16. 6. 2010]

¹⁶ Demokratiezentrum Wien, Minderheitenpolitik. Online im Internet. URL: <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissensstationen/minderheitenpolitik.html> [Stand 19. 6. 2010]

¹⁷ Ebd.

Über die Hinterlassung der Spuren aus den vergangenen Zeiten sprechen vor allem die Namen der Mehrheit der Wiener, die tschechischer Herkunft sind.

Die Namen wurden an die deutsche Sprache angepasst, trotzdem ist es noch möglich zu erkennen, was sie ursprünglich bedeuteten. Monika Glettler führt an, dass eine 1972 veröffentlichte namenkundliche Dokumentation 14 300 tschechische Namen aus Herolds Adressbuch interpretierte beziehungsweise übersetzte, zu denen in Wien 198 110 Namensträger gehören. Weiter erwähnt Monika Glettler, dass die hier verzeichneten Namen den Großteil des gesamten in der Tschechoslowakei vorkommenden Bestandes an tschechischen Familiennamen bilden, die man vereinzelt auf dem ganzen Gebiet der Republik Österreich finden kann. Wir können die Namen in verschiedene Gruppen einteilen. Eine Gruppe bilden die Personennamen, zum Beispiel Jakubík (aus Jakob), andere Gruppe sind Standesnamen, zum Beispiel Kralík (König), Zeman (Landadeliger), Vejvoda (Herzog), Kapral (Korporal), Popek (Pfaff). Zur Gruppe der Berufsbezeichnungen gehören Rybař (Fischer), Kovař (Schmied), Prowazník (Seiler), Kozeluh (Gerber), Krejčů (Schneider), Kutschera (Kutscher), Tesar (Zimmermann), Zahradník (Gärtner). Es gibt noch die Ableitungen von den Ortsnamen, zum Beispiel Pražák, Pražan (Prager). Es existieren noch mehrere Typen von den Ableitungen, aber ich denke, dass diese für die Anschaulichkeit reichen könnten.¹⁸

Zum Ende dieser Analyse von den Familiennamen erwähnen wir die breitesten Namen wie zum Beispiel Novak (ein neu eingezogener Bewohner), Svoboda (Freiheit), Dvořák (Hofmann), Černý (Schwarz), Veselý (Fröhlich), Polak (Pole), Jelinek (Hirschlein), Fiala (Veilchen) sind.¹⁹

Viele Wiener Straßennamen können ihre Herkunft nicht leugnen. Einige Straßen sind nämlich nach den Persönlichkeiten, Sagengestalten oder nach einigen tschechischen Städten benannt. Von allen nennen wir zum Beispiel *Brünner Straße*, die schon im Jahre 1736 als Poststraße nach Brünn diente, nächstes Beispiel ist *Holubstraße*, die nach dem tschechischen Mediziner und Afrikaforscher Dr. Emil Holub benannt wurde, *Prager Straße*, die „als Haupt- und Landstraße nach Prag führt,“ weiter erwähnen wir noch *Libussagasse*, *Wenzelgasse* oder *Znaimer Gasse*.²⁰

Wenn man einige der Wiener Restaurants besucht, stellt man fest, dass auch in der Speisekarte die bestimmten Ähnlichkeiten in den Namen der Speisen zu finden sind,

¹⁸ GLETTLER, M. *Böhmisches Wien*. München: Herold Verlag, 1985. S. 128. ISBN 3-7008-0307-9. S. 110 -111.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd. S. 113 – 115.

und kommt zum Schluss, dass diese bekannten Speisen böhmische, mährische oder slowakische Herkunft haben. Diese Erscheinung kann leicht erklärt werden. In Wien arbeiteten viele Köchinnen und Dienstmädchen aus Böhmen und Mähren und sie bereiteten der Wiener Gesellschaft die neuen Gerichte zu. *„Aus Mähren kamen die Gänse, aus Südböhmen die Karpfen, aus Prag die warme Schinken, manchmal in Bierteig eingebacken, und die warmen Mehlspeisen. Olmütz lieferte die Quargeln, und die Slowakei bot den Brimsen für den Liptauer.“* Sehr häufig erschienen auch zum Beispiel Buchteln, Kolatschen, Krenfleisch, Skubanki, Powidl oder Powidltatschkerln.²¹

²¹ GLETTLER, M. *Böhmisches Wien*. S. 120 – 121.

3. Die Entwicklung der tschechischen Minderheit in Wien

3.1. Migration

Die Einwohner der böhmischen Länder begannen nach Süden in der Hälfte des 19. Jahrhunderts zu migrieren, als der rapide Aufschwung der Industrialisierung und der Urbanisierung anging. Die wichtigen Zentren, wohin die Menschen abzielten, waren nicht nur Wien und Umgebung, sondern auch Graz, Donauwitz, Kapfenberg, Linz, St. Pölten, Wiener Neustadt und Berndorf. Wien war das Hauptzentrum Zisleithanias, und deshalb war es das Zentrum für manche Werkleute und Handwerker, und es galt auch als das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum, weil es die Politiker, die Journalisten, die Wissenschaftler und Künstler und andere berufliche Gruppen der Personen zusammenzog, die aus den böhmischen Ländern kamen. Im Jahre 1856 lebten 105 353 Einwohner aus den böhmischen Ländern in Wien. Sie machten sich mit dieser Zahl um die schätzenswerte prozentuelle Vertretung in der Stadt verdient, die damals 469 221 Einwohner hatte. Die tschechische Minderheit bildete 22% der Population.²²

3.2. Die historische und heutige Situation der tschechischen nationalen Minderheit in Zahlen

Zurzeit ist es nicht ganz leicht genau festzustellen, wie viel Tschechen in Wien eigentlich leben. Die Ergebnisse der Volkszählung beeinflussen viele Faktoren und sie können die objektive Bestandszahl nicht zeigen. Die Volkszählung in Wien und in Niederösterreich im Jahre 2001 zeigte, dass hier zusammen 8 245 Tschechen leben, sodass die tschechische Minderheit zu den Zahlreichsten nicht gehört, aber es handelt sich um die nationale Minderheit, die die reiche Vergangenheit in Wien hat. Wenn man dieses Ergebnis mit dem Ergebnis der Volkszählung im Jahre 1910 vergleicht, stellt man fest, dass der größte Bestandteil der tschechischen nationalen Minderheit vom Jahre 1880 bis 2001 im Jahre 1910 war. Die Minderheit zählte 115 025 Tschechen. In den Jahren 1880 bis 1939 hielt die tschechische nationale Minderheit ihre Quantität und die Anzahl der Tschechen sank in dieser Periode nicht unter 25 186, wenn auch das bedeutende Abwanderung nach dem Jahr 1918 sichtbar war. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es noch zu der größeren Abnahme. Zu dem Aufbessern der Situation kam es in 70. Jahren, wann die politische Situation in der tschechoslowakischen

²² VALEŠ, V. *Die Wiener Tschechen einst und jetzt*. 1. Ausgabe. Praha: Scriptorium, 2004. S. 144. ISBN 80-86197-52-2. S. 13.

Republik den Aufstieg der Anzahl der tschechischen nationalen Minderheit geprägt wurde. Die Ergebnisse der Volkszählung erzielten schon niemals solche Ergebnisse wie in der Vergangenheit und die Frage bleibt, wie die Entwicklung der tschechischen nationalen Minderheit in Wien fortsetzen wird.²³

3.3. Die Anlässe der Abnahme der tschechischen Population in Wien und Probleme der Landsleute

3.3.1. Jahr 1918

Die Abnahme der tschechischen nationalen Minderheit verursachten viele Faktoren. Die erste Ursache war im Jahre 1918, als die Österreichische Monarchie zerfiel und die Nationalitätenstaaten entstanden. Am 12. November 1918 wurde die Republik Österreich erklärt, die das Staatsbürgerrecht nur den Leuten zugestand, die zu einigen österreichischen Gemeinden gehörten oder sich auf dem Gebiet der Republik vor dem Jahr 1914 aufhielten. In die neu entstandene tschechoslowakische Republik zogen nach den Berechnungen etwa 150 000 Personen aus. Es existierten viele Abgangsgründe. Einer diese Gründe war die Bedingung des österreichischen Bürgerrechts, damit man in den Beruf verharren konnte. Manche Menschen waren gezwungen den Beruf und Österreich zu verlassen. Einige entschieden sich für den Abgang, weil die Österreicher sich mit großen wirtschaftlichen Problemen auseinandersetzten, und manche spürten die Euphorie von der Entstehung des tschechoslowakischen Staates. Die wirtschaftliche Lage in der Tschechoslowakei schien besser zu sein, vielleicht auch deshalb, dass die Menschen in den zentralen Institutionen und an den Facharbeitsplätzen erschienen, die bisher in Wien wirkten und die die Erfahrungen und die Vorbedingungen für das Errichten des tschechoslowakischen Staatssystems hatten.²⁴

3.3.2. Jahr 1945

Nach dem Zweiten Weltkrieg geschah die große Migration in Europa, die auch die tschechische nationale Minderheit in Wien berührte. Es fing der Prozess der Reemigration an, das bedeutet, dass die im Ausland ständig lebenden Tschechen und Slowaken (einige von ihnen hatten auch schon die fremde Staatsangehörigkeit) in die Heimat zurückzukehren begannen. Im Rahmen einer großen Siedlungsaktion wurden

²³ VALEŠ, V. *Die Wiener Tschechen einst und jetzt*. S. 59 - 61.

²⁴ Ebd. S. 16 - 18.

den Wiener Tschechen und auch den anderen im Ausland lebenden tschechischen Minderheiten viele Möglichkeiten versprochen. Sie sollten das Wohnen und eine gute Arbeit bekommen, aber manchmal handelte es sich nur um das Versprechen, das nicht erfüllt wurde. In der Zeit vom Mai im Jahre 1945 bis zum Jahresende 1947 kehrten 10 862 Personen in die Heimat zurück. Die Reemigranten waren mit ihrer sozialen Stellung und mit der Rückerstattung für den Besitz, den sie im Ausland hinterlassen mussten, benachteiligt. Es störte sie auch die Bewertung, wie die tschechische Gesellschaft sie sah. Sie hielten sie für Ausländer, einige sogar für „die Deutschen“. Manchmal hatten diese Landsleute die bessere Qualifikation als die einheimischen Ansiedler, aber sie erwarben die schlechtere Stelle. Schließlich war nur ein Teil der Reemigranten zufrieden und der Rest erblickte den Vorteil wenigstens darin, dass die nationalen Konflikte endeten und sie ihre Kinder in die tschechischen Schulen schicken konnten. Wenn sich das politische Regime im Jahre 1946 und nach dem Februar 1948 änderte, erfolgten die Einschränkungen des Umganges mit Österreich und die spätere Grenzsperrung, und so wurden die verwandtschaftlichen Beziehungen unterbrochen, und vielleicht auch deshalb entschieden sich die Reemigranten, die das tschechoslowakische Bürgerrecht noch nicht erhielten, nach Wien zurückzuziehen.²⁵

3.4. Die charakteristischen Züge der Wiener Tschechen

Iva Heroldová führt in ihrer Studie *Remigration* an, dass zu den Grundzügen der Wiener Tschechen die Stadtbesiedlung, die soziale und berufliche Struktur gehörten, das bedeutet die Vielzahl der Handwerker und der Gewerbetreibenden und das starke Nationalbewusstsein, dank dem die Landsleute die Vereine, die Organisationen und die politischen Parteien formten und verschiedene Veranstaltungen abhielten. Die Mehrheit der Reemigranten äußerten sich dergestalt, sofern der Zweite Weltkrieg nicht gewesen wäre und wenn die schlechte wirtschaftliche Situation in Österreich nicht erfolgt wäre, hätten sie nicht über die Übersiedelung nachgedacht. Die Wiener Tschechen schufen einen gewissen Mikrokosmos der Lebensweise, mit dem sie zufrieden waren und sie sehnten sich nicht in die Heimat zurückzukehren.²⁶

²⁵ HEROLDOVÁ, I. *Remigration*. In BASLER, H., et al. *Die Wiener Tschechen 1945-2005: Zur Geschichte einer Volksgruppe*. 1. Auflage. Wien: Tschechisches kulturhistorisches Institut, 2006. s. 30 - 45.

²⁶ Ebd. S. 40 – 41.

3.5. Das tschechoslowakische Exil nach dem Jahre 1968

Die weitere Entwicklung der tschechischen nationalen Minderheit in Wien beeinflusste auch die Situation in der Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1968. Am 21. August 1968 marschierte die Armee der UdSSR ins Land ein und sie besetzten es. Diese militärische Invasion verursachte die Emigration einiger Einwohner, deren überwiegende Mehrheit in den ersten Tagen und Wochen in Österreich als erstem Land Zuflucht suchte. Vom Ende August bis zum Ende Oktober 1968 kamen über 160 000 Personen direkt aus der Heimat oder aus ihren Urlaubsorten im Ausland nach Österreich. Die Hilfe für die Emigranten leisteten staatliche, private und kirchliche Institutionen und auch die Einzelpersonen vor allem in Wien und in Niederösterreich. Auch Vereine der tschechischen Minderheit beteiligten sich an der Hilfe der Emigranten und sie verurteilten die militärische Invasion.²⁷

Für Manche blieb Österreich nur ein Durchgangsland um in andere Länder und Kontinente zu reisen. Im Zeitraum von 1968 bis 1971 bekamen über 12 000 der tschechoslowakischen Staatsbürger Asyl in Österreich. Sie konnten um die österreichische Staatsbürgerschaft nach mindestens vier Jahren Aufenthalt in Österreich ansuchen. Die Gesamtzahl der Emigranten im Zeitraum von 1968 bis 1989 war auf zirca 254 000 gestiegen.²⁸

Die Emigranten können wir nach der Studie *Politische Emigration im Atomzeitalter* von einem bedeutenden tschechischen Schriftsteller, Journalisten und Politiker Pavel Tigrid in drei Gruppen teilen. Die erste Gruppe vereinte die Menschen, die durch das Regime verfolgt oder diskriminiert wurden und die Möglichkeit ausnützten, die Heimat nach der Invasion ohne große Probleme verlassen zu können. Die zweite größere Gruppe bildeten die hoch qualifizierten Fachleute wie Ärzten, Ingenieuren, Professoren, Architekten Künstlern und viele Studenten, die wegen der Kaderpolitik des Regimes existenziell und fachlich diskriminiert wurden. Die dritte Gruppe war die kleinste und sie bestand aus aktiven Teilnehmern an der Reformbewegung *Prager Frühling*, aus Funktionären und Mitgliedern der Kommunistischen Partei – vor allem Journalisten, Publizisten, Schriftsteller und Universitätsprofessoren.²⁹

²⁷ STAREK, J. Die tschechische Minderheit und das tschechoslowakische Exil nach dem Jahre 1968 in Wien. In BASLER, H., et al. *Die Wiener Tschechen 1945-2005*. S. 48.

²⁸ Ebd. S. 53.

²⁹ Ebd. S. 54.

Die Flüchtlinge, die im Jahre 1968 nach Wien kamen, begannen ihre eigenen Vereine zu gründen. Ihre Veranstaltungen waren gut besucht und bald wurden die Vereinsbulletins herausgegeben.³⁰

Das Verhältnis zwischen den Vereinen der alteingesessenen tschechischen Minderheit und dem tschechoslowakischen Exil seit Ende der 60er Jahre kann man als Aneinandertreffen von gegensätzlichen politischen und Lebensauffassungen bezeichnen, weil diese zwei Gruppen andere Entwicklung durchgingen. Die Vertreter der alteingesessenen Minderheit freuten sich darauf, dass einige aus der Emigrationswelle nach dem Jahre 1968 in ihre Vereine integrieren werden. Die Flüchtlinge hatten aber andere Interessen. Sie waren jahrelang in ihrer Heimat gezwungen worden zu einer Partei oder zu ihren Organisationen zu gehören, sie mussten sich an das System anpassen, um sich ein konfliktfreies Dasein und Karrieremöglichkeiten zu versichern. Sie hatten keine Lust sich an Aktivitäten der Minderheitsvereine zu beteiligen. Sie bemühten sich vor allem um die Integration in die österreichische Gesellschaft. Die Wiener Tschechen kamen zwar alle aus einem Land, aber die Unterschiede zwischen den Exulanten von 1948, 1968 und 1977 waren deutlich. Der Grund dieser Unterschiede bildeten unterschiedliche politische, kulturelle und religiöse Sozialisation und auch Generationsunterschiede. Die Mitglieder der einzelnen Vereine bildeten zwei Welten, die einander fremd waren. Sie einigten sich nicht nur in gemeinsame Sache, sondern handelten sie oft gegeneinander.³¹

3.6. Die Situation im Jahre 1977

Die politische Atmosphäre in der Tschechoslowakischen Republik nach dem Jahre 1968 war nicht optimal. Die Menschen waren unzufrieden mit dem kommunistischen Regime. Die kommunistische Regierung bestätigte das Helsinki-Abkommen, in dem sie versprach die Zensur, die Verfolgung und Erniedrigung einiger Menschen zu stoppen und die Menschenrechte einzuhalten. Die Regierung hielt aber dieses Abkommen nicht ein, und deshalb bildete die tschechoslowakische Intelligenz das Dokument mit dem Namen *Charta 77*, in dem sie an die kommunistische Regierung appellierten, damit sie die Versprechen aus Helsinki erfüllte. Dieses Dokument wurde von mehr als 240 Bürgern unterschrieben. Zu den Signataren gehörten vor allem die Ausgebildeten (Schriftsteller, Journalisten, Philosophen, ehemalige Politiker, Künstler,

³⁰ Ebd. S. 55.

³¹ Ebd. S. 71 - 72.

katholische und evangelische Geistliche und so weiter). Alle diese Menschen wurden von der Staatspolizei verfolgt und verhört.³²

Die Situation in der Tschechoslowakischen Republik weckte das Interesse im Ausland und die Politiker und die Persönlichkeiten aus den demokratischen Ländern protestierten gegen diesen Terror.³³

Eine große Geste machte der damalige österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky. Er bot an:

„Falls einer der nachweislich verfolgten Charta 77-Unterzeichner nach Österreich auswandern möchte, wird ihm politisches Asyl gewährt. Die Prager Regierung reagierte mit dem Vorschlag, eine Liste mit Namen der zur Aussiedlung bestimmter Personen zusammenzustellen. Kreisky entgegnete, dass Österreich eine solche Liste nicht akzeptieren werde und für alle Charta 77-Unterzeichner die Grenze offen halte, die sich zur Emigration entscheiden sollten.“³⁴

Dieses Angebot nahmen zirca 400 Personen auf. Für manche war Österreich die Umsteigestation für die Reise in nächste Länder, aber viele Menschen nahmen „das österreichische Asyl“ auf und blieben. Aus den bekannten Persönlichkeiten, die sich in Wien zu bleiben entschieden, nennen wir den Schriftsteller Pavel Kohout, den Schauspieler und Dramatiker Pavel Landovský, weiter zum Beispiel den Anwalt und Politiker Zdeněk Mlynář oder die Schauspielerin Nika Brettschneider und ihr Mann Ludvík Kavín.³⁵

3.6.1. Die tschechischen Persönlichkeiten in Wien

Ich möchte vor allem betonen, welche Bedeutung die tschechischen Persönlichkeiten für Wien und Österreich auf dem kulturellen und künstlerischen Gebiet hatten.

3.6.1.1. Pavel Kohout

Der tschechische Dramatiker und Schriftsteller hatte für die tschechische nationale Minderheit große Bedeutung. Er war nicht nur Signatar der *Charta 77*,

³² MEDEK, I. Die „Charta 77“-Signatäre in Österreich. In BASLER, H., et al. *Die Wiener Tschechen 1945-2005*. S. 73

³³ Ebd.

³⁴ Ebd.

³⁵ VALEŠ, V. Českoslovenští uprchlíci a jejich soužití s vídeňskými Čechy. In VALEŠ, V. *Doma v cizině. Češi ve Vídni ve 20. století*. 1. Auflage. Praha: Scriptorium, 2002. S. 168. ISBN 80-86197-34-4. S. 56.

sondern er beteiligte sich auch am Schreiben dieses Dokuments. Im Jahre 1978 konnte er aus dem beruflichen Aufenthalt in Österreich in die Tschechoslowakische Republik zurückkehren. Er blieb mit seiner Frau Jelena Mašínová in Wien und bemühte sich dort die *Charta 77* zu propagieren. Im Ausland ist er bekannt nicht nur als Künstler, sondern auch als politisch aktiver Intellektueller. Er hilft mit der Organisation verschiedener internationalen Veranstaltungen. Er wirkt in dieser Zeit auch als Journalist und er schreibt für die österreichische und deutsche Presse.³⁶

Er erhielt die österreichische Staatsangehörigkeit. Zurzeit lebt er abwechselnd in Wien und in Prag.³⁷

Pavel Kohout äußerte sich auch zur Situation der tschechischen Schule in Wien in den 80er Jahren und er machte sich verdient um die Entstehung des Kinderlesebuches. Er besuchte die tschechische Schule in Wien und bot ihr 100 Exemplare seines Kinderbuches zum Thema *Ein kleines Mädchen wird von der Langeweile, der Traurigkeit und der Angst befreit* kostenlos an. Die Fibel und das Lesebuch, die diese Schule benutzte, gefiel ihm überhaupt nicht, weil sie im Jahre 1975 in Prag herausgegeben wurden, sodass sie die ideologischen Ideen umfassten. Das war ein bisschen Paradox. Die Menschen zogen wegen dem Regime aus der Tschechoslowakischen Republik aus und ihre Kinder wurden in der tschechischen Schule in Wien nach der kommunistischen Fibel und dem kommunistischen Lesebuch unterrichtet. Die Schule lehnte seine Bücher ab. Pavel Kohout bot an, dass er mit den tschechischen Künstlern, die in der Emigration auf der ganzen Welt leben, eine neue Fibel und ein neues Lesebuch bilden. Diese zwei Bücher sollten nicht nur für die tschechischen Kinder in Wien dienen, sondern auch für die Kinder, die in der Emigration anderswo leben. Pavel Kohout sagte, dass sie gleich, gern und gratis diese zwei neue Bücher bilden. Der weltberühmte Dichter und Graphiker Jiří Kolář wurde als Vorsitzender der Jury ausgewählt. Das Lesebuch wurde von den tschechischen Schriftstellern und Literaturwissenschaftlern geschaffen, die in der Tschechoslowakei nicht publizieren konnten. Der Autor der Fibel wurde der tschechische Dichter und Linguist Jiří Gruša. Das Werk mit dem Titel *Die Mutti, der Vati, ich und Hund Eda oder Das tschechische Alphabet / Máma, táta, já a Eda aneb Česká abeceda* hatte

³⁶ Seznam laureátů ceny Gratias agit 2008, List of Gratias agit award laureates 2008. Online im Internet. URL: http://www.divadlozarohem.ca/documents/GratiasAgit2008_dzr.pdf [Stand 28. 5. 2010]

³⁷ Totalita, Pavel Kohout. Online im Internet. URL: http://www.totalita.cz/vysvetlivky/o_kohoutp.php [Stand 28. 5. 2010]

großen Erfolg sowohl in Österreich, als auch in der Tschechoslowakei und im tschechischen Exil.³⁸

Ich finde es sehr interessant, dass Pavel Kohout zuerst mit dem kommunistischen Regime sympathisierte und dann später es sehr stark kritisierte. Es gefällt mir sehr, dass er zugab, dass er Kommunist war und entschuldigte sich. Es gibt viele Menschen, die diesen Fakt nicht zugaben und die sich nicht entschuldigten.

3.6.1.2. Nika Brettschneider

Als nächste wichtige und interessante Persönlichkeit erwähnen wir Nika Brettschneider. Diese Schauspielerin wirkte zuerst in den bekannten tschechoslowakischen Theatern wie zum Beispiel *Studio Ypsilon*, *Husa na provázku* oder *HaDivadlo*. Ihre Karriere in der Tschechoslowakei endete aber sehr schnell, weil sie die Charta 77 unterschrieb, und danach musste sie wegen der Existenzprobleme nach Österreich emigrieren. Mit ihrem Mann Ludvík Kavín gründete sie das Theater, das sich *Theater Brett* nennt. Seit dem Jahre 1984 siedelt dieses Theater im VI. wiener Bezirk in Münzvereingasse. *Theater Brett* arbeitete auch mit den tschechischen Regisseuren und Künstlern. Man inszeniert die Spiele von den bekannten tschechischen Autoren zum Beispiel von Václav Havel, Pavel Kohout, Max Brod, Arnošt Goldflam, Jaroslav Seifert, Jan Ámos Komenský, Karel Hynek Mácha und Jiří Kolář, von dem mehrere Spiele gespielt wurden, weil die Poetik von Jiří Kolář dem Theater bis heute nahe ist. Seit dem Jahre 1989 arbeiten Nika Brettschneider und Ludvík Kavín nicht nur im Wiener Theater, sondern auch in den tschechischen Theatern vor allem in Brünn. Meiner Meinung nach, ist es ganz wichtig, dass Theater Brett ein internationales Theaterfestival seit dem Jahre 2006 veranstaltet. Dieses Festival heißt *Theaterkarussell* und die künstlerischen Ensembles aus der Tschechischen Republik, der Slowakei, Polen und Ungarn nehmen an dem Festival teil. Das finde ich sehr wichtig für die nationalen Minderheiten in Wien, weil sie etwas Neues aus ihrem Land sehen können, und vielleicht ist dieses Festival auch ein interessantes Erlebnis für die Österreicher. Ludvík Kavín und Nika Brettschneider sind sicher die interessantesten Persönlichkeiten, die ein neues Leben in Wien beginnen mussten. Nika Brettschneider wurde im Jahre 2007 von dem Präsidenten der Republik die Professorin der Schauspielkunst genannt.³⁹

³⁸ KOHOUT, P. Das Kinderlesebuch. Zur Situation der tschechischen Schule in Wien in den 80er Jahren. In BASLER, H., et al. *Die Wiener Tschechen 1945-2005*. S. 212 – 215.

³⁹ Seznam laureátů ceny Gratias agit 2008, List of Garatias agit award laureates 2008. Online im Internet. URL: http://www.divadlozarohem.ca/documents/GratiasAgit2008_dzr.pdf [Stand 28. 5. 2010]

Ich würde sagen, dass alle diese Personen zur Intelligenz gehören, die die Tschechoslowakische Republik wegen des politischen Regimes verlassen mussten. Sie fanden in Wien nicht nur Heim, sondern auch die Freiheit für ihr Schaffen, weil die Redefreiheit in der Tschechoslowakei stark verdrängt wurde. Sie waren für die Wiener Gesellschaft und für die in Wien lebende tschechische Gesellschaft ohne Zweifel ein großer Beitrag und sie machen den guten Namen der Tschechischen Republik.

Man kann allgemein sagen, dass die Situation der tschechischen Minderheit in Wien im 20. Jahrhundert von der politischen Entwicklung in der Tschechoslowakischen Republik sehr stark beeinflusst wurde.

4. Die Vereine

Dieses Kapitel wird einigen tschechischen Vereinen gewidmet. In Wien befanden sich und befinden sich immer viele Vereine, die die tschechische nationale Minderheit vereinigen. Wegen der großen Anzahl der Vereine wählte ich nur einige aus. Ich beschäftige mich in dieser Arbeit nicht nur mit den Vereinen, deshalb kann ich nicht alle nennen und über alle Auskunft geben. Damit möchte ich mich bei den Vereinen entschuldigen, die ich nicht erwähne und die ebenso wichtig und interessant sind. Ich möchte die ausgewählten Vereine vorstellen und ihre Funktion und wichtige Augenblicke erwähnen. Ich denke, dass die Funktion der Vereine früher ein bisschen anders war als die Funktion, die die gegenwärtigen Vereine haben. Meiner Meinung nach waren in der Vergangenheit die Vereine für die Wiener Tschechen mehr wichtiger als heute, weil das Leben für die Tschechen in Wien sicher schwerer war betreffend die nationale Frage. Es gab mehrere Probleme. Ich denke, dass die Wiener Tschechen heutzutage besser in die Wiener Gesellschaft integriert sind und auch das Vereinsleben ein bisschen anders aussieht.

Der erste tschechoslawische Verein hieß *Českoslovanský spolek*. Er wurde von den slowakischen Theologen gegründet und ist auch mit dem Namen František Palacký verbunden. Dieser Verein dauerte nicht lange. Er ging im Jahre 1825 unter. Nächster Verein *Slovanský zpěvácký spolek* wurde im Jahre 1862 gebildet. Weiter nennen wir *Lumír*, *Slovanská beseda*, die sehr interessante Mitglieder hatten, von allen erwähnen wir mindestens Graf Eugen Czernin, die Grafen Heinrich Clam-Martinić, Otto und Jan Harrach, die Fürsten Heinrich Lobkowitz, Adolf Schwarzenberg von Krumau, der Architekt Josef Hlávka, der Schriftsteller Karel Klostermann, František Palacký, Tomáš Garrigue Masaryk, der anstatt seines echten Namens einen anderen benutzte und zwar Vlastimil, das bedeutet „der Heimatliebende.“ Dieser Verein sollte als Kulturzentrum gelten. Als nächster Verein entstand der *Akademischer Verein*. Seine Mitglieder waren wieder die bekannten und interessanten Personen wie František Palacký, Emil Holub, Josef Svatopluk Machar, Svatopluk Čech und Tomáš Garrigue Masaryk. Der nächste wichtige Verein war *Tschecho-slawischer Arbeiterverein*. Er war deshalb so wichtig, dass er zur Bildung des *Komenský-Verein* beitrug. Dieser Verein wurde zur Errichtung und Erhaltung der tschechischen Schulen in Wien gegründet.⁴⁰

⁴⁰ GLETTLER, M. *Böhmisches Wien*. S. 17-20.

Vlasta Valeš führt in ihrer Publikation *Die Wiener Tschechen einst und jetzt* an, ich zitiere:

„Bei der Erforschung der tschechischen Volksgruppe muss man ihre enge Bindung an die slowakische Volksgruppe in Betracht ziehen, insbesondere in manchen Zeitabschnitten. Die Slowaken haben zwar ihre Vereine getrennt von den tschechischen gegründet, trotzdem gab es auch solche, die in das tschechische Vereinsystem eingegliedert waren. Zusätzlich traten viele Slowaken auch den tschechischen Vereinen bei. Die Geschichte der tschechischen und slowakischen Volksgruppe kann daher in vielen Fällen nur schwierig voneinander getrennt werden. Auch statistische Daten sind durch diesen Umstand beeinflusst, teilweise kann man nur mit Schätzungen arbeiten.“⁴¹

Karl M. Brousek führte eine sehr interessante Information über die Situation von den tschechischen Vereinen bis zum Ersten Weltkrieg an. Ich zitiere:

„Den Tschechen war es nicht erlaubt, Vereine in unbegrenzter Anzahl zu schaffen. Der Grund lag darin, dass die Bezirkshauptmannschaften zu wenige tschechische sprechende Beamte zur Verfügung hatten, um die Vollversammlungen kontrollieren zu können. Man scheute sich also nicht, sich über die Rechtspraxis hinwegzusetzen, um zu zahlreiche Vereinsgründungen zu verhindern. Die innere Struktur der damaligen tschechischen Vereine in Wien war durch den ständigen Wechsel der Mitglieder und das Schwanken des Mitgliederstandes geprägt.“⁴²

Nach dem Ersten Weltkrieg brauchte die tschechische nationale Minderheit in Wien Hilfe, deshalb entstanden die neuen Vereine, die die Wiener Tschechen unterstützen sollten. Zu diesen Vereinen gehörten zum Beispiel *Tschechisches Wien* und *Sektion des Wiener Schulvereins Komensky* in Prag, weiter die Vereine *Jindra* und *Dobromil*, die in Brünn siedelten. Ihre Hauptfunktion war verschiedene kulturelle Benefizveranstaltungen zu organisieren. Sie „arbeiteten mit den Wiener tschechischen Vereinen zusammen.“⁴³

4.1. Der Lagentheaterverein Vlastenecká omladina (Die Patriotische Jugend)

Der Lagentheaterverein *Vlastenecká omladina* bildete sich nicht offiziell schon im Jahre 1881. Offiziell wurde er im Jahre 1885 gegründet. Das Hauptziel dieses Verein war die Unterstützung des *Schulvereins Komenský* und der tschechischen Sprachen

⁴¹ VALEŠ, V. *Die Wiener Tschechen einst und jetzt*. S.11.

⁴² BROUSEK, K. M. *Wien und seine Tschechen*. München: Oldenbourg, 1980. S.148. ISBN 3-486-50151-8. S. 15.

⁴³ VALEŠ, V. *Die Wiener Tschechen einst und jetzt*. S. 20.

zwischen den Wiener Tschechen. Man kann sagen, dass er zu den vier ältesten Vereinen gehört, die im Ausland Tschechisch spielen. *Vlastenecká omladina* hat eine berühmte Geschichte. Es wurden viele Vorstellungen gespielt. Sehr oft wurden die Tourneen in die Tschechische Republik organisiert. Im Jahre 1954 wurde sogar die Tournee nach Jugoslawien veranstaltet. Während des Zweiten Weltkriegs konnte *Vlastenecká omladina* nicht wirksam sein, konkret in den Jahren 1942 bis 1945. Die weitere Entwicklung des Vereins hing mit der politischen Situation in der Tschechoslowakei im Jahre 1968 zusammen. Viele Menschen gingen aus dem Verein weg und viele neue Mitglieder traten bei. Zurzeit gehören zu den Mitgliedern auch die Studenten der Komensky Schule und die in Wien studierenden oder arbeitenden Tschechen und Slowaken. Der Verein musste mehrmals umziehen. Jetzt siedelt er im Gebäude der Tschechischen Schule Komensky am Sebastianplatz im III. Bezirk und spielt zwei Theaterstücke pro Jahr. Das erste Theaterstück wird im Frühling und das zweite im Herbst gespielt. Die Beziehungen mit der Tschechischen Republik sind bis heute eingehalten. Seit 15 Jahre spielt *Vlastenecká omladina* ihre Vorstellungen regelmäßig in Kroměříž und arbeitet mit den Theatervereinen in der Tschechischen Republik zusammen.⁴⁴

Außerhalb der Theatertätigkeit widmet sich der Verein noch anderen interessanten Aktivitäten. Es werden die Treffen beim Tee und Tanzstunden organisiert. Die Tanzstunden besuchen nicht nur die Wiener Tschechen und Slowaken, sondern auch die Österreicher. *Vlastenecká omladina* bemüht sich nämlich die freundlichen Beziehungen zwischen den Menschen verschiedener Nationalitäten zu pflegen.⁴⁵

Vlastenecká omladina führe ich in meiner Arbeit an, weil ich die Theatervorstellung dieses Vereins im Jahre 2008 in Wien besuchte. Mir gefiel vor allem die freundliche Atmosphäre und die ausgezeichnete Leistung der Schauspieler.

4.2. Tschechisches Herz

Im Jahre 1918 entstand der Verein *Tschechisches Herz – tschechoslowakische Sozialpflege*, der vor allem als ein charitativer Verein wirkte. Sein Motto lautete „*Helfen Sie den hungernden tschechischen Kindern.*“ Die Gründung dieses Vereins sagt uns viel über die soziale Situation der Wiener Tschechen, die nach dem Ersten

⁴⁴ Vlastenecká omladina, Historie. Online im Internet. URL: <http://www.omladina.at/historie.html> [Stand 8. 6. 2010]

⁴⁵ Vlastenecká omladina, O nás. Online im Internet. URL: <http://www.omladina.at/onas.html> [Stand 8. 6. 2010]

Weltkrieg nicht gut war. *Tschechisches Herz* widmete die Aufmerksamkeit insbesondere den Kindern, die von dem Verein die Bekleidung und die Nahrung bekamen. Es wurden die Erholungsaufenthalte in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien organisiert. Dieser Verein kaufte die Sportplätze ein, damit sich die tschechischen Kinder an der frischen Luft aufhalten konnten.⁴⁶

Tschechisches Herz konnte auch während des Zweiten Weltkrieges funktionieren, trotzdem andere tschechische Vereine verboten wurden. Dieser Verein konnte trotz der Einschränkung und der Polizeikontrolle weiter den in Wien lebenden Tschechen helfen. Die Tätigkeit des *Tschechischen Herz* setzte auch nach dem Zweiten Weltkrieg fort und spielte für die tschechische Minderheit eine große Rolle. *Tschechisches Herz* verkaufte den Sportplatz im X. Bezirk und kam zu Geld, sodass es viele Personen unterstützen konnte, die seine Hilfe brauchten. Viele kulturelle Veranstaltungen, Muttertagsfeiern und Weihnachtsfeiern wurden vom *Tschechischem Herz* finanziert.⁴⁷

Ich würde sagen, dass *Tschechisches Herz* für die tschechische Minderheit in Wien wichtig war und ist, weil es für sie viel tat.

4.3. Der Kulturklub der Tschechen und Slowaken in Österreich

Der Kulturklub der Tschechen und Slowaken in Österreich wurde im Jahre 1974 in Wien von den Emigranten aus dem Jahre 1968 gegründet. Es handelt sich um einen nichtkommerziellen Verein, dessen Hauptfunktion ist, über die kulturellen, wissenschaftlichen, sportlichen und gesellschaftlichen Ereignisse zu informieren. Zu den Gründern, Mitgliedern und Mäzenen gehörten zum Beispiel PhDr. Přemysl Janýr (er war langjährig der Vorsitzende und der Chefredakteur), der Kanzler von den Präsidenten Ivan Medek, der Senator Karl Schwarzenberg, der Präsident Dr. Heinz Fischer, der Schriftsteller Pavel Kohout und Jiří Gruša.⁴⁸

Der Kulturklub der Tschechen und Slowaken hat viele Aktivitäten. Er organisiert zum Beispiel die kulturellen Abende, Theater- und Filmvorstellungen, die Besprechungen und die Ausflüge. In Wien werden von ihm die Sängler, die

⁴⁶ VALEŠ, V. Strach, že budou zapomenuti. K situaci vídeňských Čechů v meziválečném období. In *Česko. Rakousko. Rozdělení – odloučení – spojení*. 1. Auflage. Schallaburg: Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H., 2009. S. 534. ISBN 978-80-86-382-27-2. S. 225 – 226.

⁴⁷ MATAL, K. Achtzig Jahre „*Tschechisches Herz*.“ In BASLER, H., et al. *Die Wiener Tschechen 1945-2005*. S. 100 – 101.

⁴⁸ Kulturní klub Čechů a Slováků v Rakousku, O nás. Online im Internet. URL: <http://www.kulturklub.at/onas.html> [Stand 7. 6. 2010]

Schauspieler, die Wissenschaftler und die Ensembles eingeladen. Er wirkt als Vertreter der Landsleute in der Politik sowohl in Österreich, als auch in der Tschechischen Republik. Nächste bedeutende Aktivität ist die Herausgabe der Zeitschrift mit dem Titel *Klub*, die elfmal pro Jahr herausgegeben wird.⁴⁹

4.4. Komensky Schulverein und die Situation des tschechischen Schulwesens in Wien

Monika Glettler erklärte in ihrem Buch *Böhmisches Wien*, warum dieser Verein solchen Namen bekam. Ich zitiere:

*„Johann Amos Comenius (1592-1670), der letzte Bischof der Böhmisches Brüdergemeinde, der als Begründer des Schulwesens der Neuzeit gilt, war hierdurch zur Symbolfigur des Wiener Tschechentums erwählt worden.“*⁵⁰

Komenský Verein wurde im Jahre 1872 gegründet. Die erste tschechische Volksschule wurde im Jahre 1883 eröffnet. Es handelte sich um eine Privatvolksschule mit dem Kindergarten, die sich in der Quellenstraße 72 in Favoriten (X.) befand.⁵¹

Die Situation des tschechischen Schulwesens bis zum ersten Weltkrieg war nicht gut, weil die Probleme mit einem Teil der Wiener Bevölkerung waren. Zu diesem Teil gehörte auch der Bürgermeister Dr. Karl Lueger. Sein Motto war: *„Wien muss deutsch erhalten bleiben.“*⁵²

*„Trotz allen Bemühens ist es beispielsweise bis zum Ende des Ersten Weltkriegs nicht gelungen, das Öffentlichkeitsrecht für die tschechischen Schulen in Österreich zu erreichen.“*⁵³

Die gute Zeit erlebte das tschechische Schulwesen in Wien zwischen den Weltkriegen. Damals existierten 35 Kindergärten und die Schulen, die von circa 4000 Kindern besucht wurden. Die tschechische nationale Minderheit in Wien war bis Jahre 1914 sehr zahlreich, weil die tschechischen Kinder in einigen städtischen Volksschulen 24% bildeten.⁵⁴

Über die Situation des tschechischen Schulwesens nach dem Ersten Weltkrieg schrieb Karl M. Brousek und führe einen grundsätzlichen Schritt an, der dem tschechischen Schulwesen half. Ich zitiere:

⁴⁹ Kulturní klub Čechů a Slováků v Rakousku, Aktivita klubu. Online im Internet. URL: <http://www.kulturklub.at/aktivita.html> [Stand 7. 6. 2010]

⁵⁰ GLETTLER, M. *Böhmisches Wien*. S. 20.

⁵¹ Ebd. S. 22.

⁵² Ebd.

⁵³ VALEŠ, V. *Die Wiener Tschechen einst und jetzt*. S. 15.

⁵⁴ GLETTLER, M. *Böhmisches Wien*. S. 24-25

„Da man von österreichischer Seite kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges den Wiener Tschechen die ihnen zustehenden Volksschulen angesichts der bewegten Zeiten nicht zu Verfügung stellen konnte oder wollte, waren die Tschechen gezwungen, ihre Schulpflichtigen Kinder, die nicht in den Komenský-Schulen untergebracht werden konnten, privat – meist in Gaststätten – zu unterrichten. Dieser in die Annalen der Wiener Tschechen als Schulstreik eingegangenen Protestaktion wurde erst durch den Brünner Vertrag vom 7. Juni 1920 ein Ende gesetzt.“⁵⁵ Über den Brünner Vertrag wird weiter geschrieben.

Im Schuljahr 1932/1933 standen in Wien siebzehn Kindergärten zur Verfügung, fünf Volksschulen, sechs Hauptschulen. Es war auch möglich ein Realgymnasium, eine Handelsschule und eine Schule für die fraulichen Berufe zu besuchen, an den Tschechisch die Unterrichtssprache war. Das bedeutet, dass sich insgesamt 38 Schulen in Wien befanden, wenn wir dazu noch sechs tschechische Sprachschulen zurechnen. Die Änderung geschah nach der Okkupation Österreichs von Hitler. Keine tschechische Schule konnte funktionieren.⁵⁶

4.4.1. Komensky Schule

Zurzeit befindet sich eine Komensky Schule in Wien. Es handelt sich um eine kleine Privatschule für Jungen und Mädchen, die im III. Bezirk am Sebastianplatz liegt. Diese Schule bietet die zweisprachige Erziehung und Unterricht in Tschechisch/Slowakisch und Deutsch an. Es geht nicht nur um die Schule, sondern auch um den tschechischen Kindergarten und das Oberstufenrealgymnasium. Man kann sagen, dass diese Institutionen einen Komplex bilden.⁵⁷

Der Tschechische Kindergarten

Die Kinder können den tschechischen Kindergarten von zwei bis sechs Jahren besuchen. Die Kapazität sind 80 Kinder, die in vier Gruppen geteilt sind. Es wird in allen Gruppen sowohl Tschechisch als auch Deutsch gesprochen.⁵⁸

⁵⁵ BROUSEK, K. M. *Wien und seine Tschechen*. S. 39.

⁵⁶ BALHAR, J.- KLOFEROVÁ, S.- VOJTOVÁ, J. *U nás ve Vídni: Vídňští češi vzpomínají*. 1.Auflage. Brno: Masarykova univerzita, 1999. S. 143. ISBN 80-210-2128-4. S. 5.

⁵⁷ Schulverein Komensky, Komensky Schule. Online im Internet. URL: <http://schulverein-komensky.schulweb.at/> [Stand 28. 5. 2010]

⁵⁸ Schulverein Komensky, Tschechischer Kindergarten des Schulvereins Komensky. Online im Internet. URL: <http://schulverein-komensky.schulweb.at/1007,..2.html> [Stand 28. 5. 2010]

Bilinguale Volksschule

Nach dem Kindergarten folgt die Bilinguale Volksschule, die aus den vier Klassen (Stufen) besteht. Es wird nach dem österreichischen Lehrplanbestimmungen in Tschechisch/Slowakisch und Deutsch ab der 1. Klasse unterrichtet. Es wird Slowakisch alternativ zu Tschechisch unterrichtet. Die Schüler haben ab der 2. Klasse die Deutsche Stunde fünfmal pro Woche und in diesen Unterrichtsstunden wirken zwei Lehrerinnen. Solcher Unterricht nennt man als Team-Teaching. Diese Bilinguale Volksschule ist auch mit der Kapazität limitiert. In einer Klasse für jede Schulstufe können 26 Schüler(Innen) sein.⁵⁹

Bilinguale Sekundarschule

Es geht um das vierstufige Studium (5. – 8. Schulstufe), die die Schüler nach der Bilingualen Volksschule besuchen können. Man unterrichtet nach den Lehrplanbestimmungen für das Realgymnasium. Die Schüler haben die Möglichkeit in ein anderes Gymnasium ohne Aufnahmeprüfung überzutreten, weil es keine Leistungsgruppe in den Hauptfächern gibt. Team-Teaching wird sowohl in Deutsch als auch in Tschechisch durchgeführt. Die slowakische Sprache wird wieder alternativ zur tschechischen Sprache unterrichtet. Die Kapazität ist identisch mit der Kapazität an der Bilingualen Volksschule.⁶⁰

Oberstufenrealgymnasium

Als die letzte Stufe der Komensky Schule gilt das Oberstufenrealgymnasium, das aus den 4 Stufen besteht.⁶¹

Gespräch mit Karl Hanzl

Ich fand im Internet ein interessantes Gespräch über die Tschechische Schule mit dem Obmann des Schulvereins Komensky Karl Hanzl. Dieses Gespräch führte Gerald Schubert. Der Titel dieses Artikels ist *Wien 3, Sebastianplatz: Tschechische Schule in neuer Blüte*.

⁵⁹ Schulverein Komensky, Bilinguale Volksschule. Online im Internet. URL: <http://schulverein-komensky.schulweb.at/1008,..2.html> [Stand 28. 5. 2010]

⁶⁰ Schulverein Komensky, Bilinguale Sekundarschule. Online im Internet. URL: <http://schulverein-komensky.schulweb.at/1008,..2.html> [Stand 28. 5. 2010]

⁶¹ Schulverein Komensky, Oberstufenrealgymnasium. Online im Internet. URL: <http://schulverein-komensky.schulweb.at/1008,..2.html> [Stand 28. 5. 2010]

Karl Hanzl sagte:

*"Die Komensky-Schule ist eigentlich ein europäisches Unikat. Meines Wissens ist sie die einzige tschechisch unterrichtende Schule außerhalb der Tschechischen Republik."*⁶²

Karl Hanzl erwähnte auch die Situation des Schulvereins Komensky in der Vergangenheit:

*"Der Schulverein wurde im Jahr 1872 gegründet. In den ersten, sehr schweren Jahren musste das nötige Geld gesammelt werden. Es bestand die Meinung, dass die vielen tschechischsprachigen Einwohner Wiens die Möglichkeit haben sollten, auch eine entsprechende Schule zu besuchen. Bald wurden die ersten Gebäude gekauft. Aber die Eröffnung dieser Schulen wurde von den Behörden mit allen nur möglichen legalen Mitteln unterdrückt. Das war die Politik des damaligen langjährigen Bürgermeisters Dr. Karl Lueger, der hier eine sehr populistische Linie fuhr. Nach dem Ersten Weltkrieg blühte der Schulverein auf. Mit Unterstützung aus der Ersten Tschechoslowakischen Republik wurden hier hintereinander fünfzehn Schulgebäude errichtet. Das letzte und modernste war dieses Schulgebäude hier auf dem Sebastianplatz, das 1934 entstand. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Schule dann geschlossen und enteignet. Nach dem Jahr 1945 hat sie sich langsam wieder erholt und ist jetzt, in den letzten zehn Jahren, zu einer neuen Blüte gekommen."*⁶³

Karl Hanzl sprach über die Herkunft der Kinder, die die Komensky Schule besuchen:

"Etwa die Hälfte der Kinder hier stammt noch aus traditionell zweisprachigen Familien. Aus Familien wie meiner, die schon in der vierten Generation in Wien lebt. Aber es kommen immer mehr Kinder aus Familien hinzu, in denen Tschechisch nicht mehr gesprochen wird, oder nie gesprochen wurde. Diese Kinder lernen die Sprache dann im Kindergarten, und die Eltern lernen teilweise mit. Eine andere größere Gruppe besteht aus Kindern von neuen Arbeitnehmern in Wien - Tschechen und Slowaken, die teilweise in dieser Stadt bleiben und teilweise nur vorübergehend hier sind. Wir haben also ein sehr buntes und sehr interessantes Publikum an Kindern hier."

⁶² Schubert, G. Wien 3, Sebastianplatz: Tschechische Schule in neuer Blüte. Online im Internet.URL:<http://www.radio.cz/de/artikel/68901>[Stand 1. 6. 2010]

⁶³ Ebd.

Die Komensky Schule verfügt über die gut ausgestatteten Räumlichkeiten:

*"Sie ist einerseits ein Treffpunkt für unsere Schüler, aber auch Heimstätte der zahlreichen Wiener Vereine. Es gibt derzeit etwa 70 aktive tschechische Vereine in Wien, und davon haben 14 ihre Adresse am Sebastianplatz."*⁶⁴

*„Eine Frage zum Abschluss: Ist die Komensky-Schule in Wien heute allgemein akzeptiert? Oder wird die tschechische Schule in der österreichischen Hauptstadt vielleicht doch hin und wieder mit Skepsis betrachtet? Obmann Karl Hanzl:"*⁶⁵

*"Wir verfolgen mit unserer Schule eine Art Nischenpolitik und nehmen den anderen Wiener Schulen ja kaum etwas weg. Wir versuchen Leute anzusprechen, die ihre Kinder gezielt mehrsprachig aufwachsen lassen wollen. Das können sie in dieser Form eigentlich nur bei uns. Tschechisch nur als Fremdsprache mitzunehmen, das geht bereits an vielen Schulen. Wer Unterricht auf Französisch will, der geht ins Lycée, für englischen Unterricht gibt es die Internationale Schule. Das heißt, wir belegen da ein Spezialgebiet und haben dadurch auch keinen direkten Konkurrenten. Und wo kein Konkurrent, da auch kein direkter Feind."*⁶⁶

Mit der Situation der Komensky Schule beschäftigte sich auch Pavel Kohout, außerhalb seiner Stellung zu den Lehrbüchern veröffentlichte er auch die andere Meinung. Pavel Kohout äußerte sich zur Bedrohung der tschechischen Schule in Wien, ich zitiere:

„Es ist kein tschechischer Chauvinist, der diese Zeilen schreibt, sondern einer, der einfach glaubt, dass die Muttersprache eine der wichtigsten Komponenten der geistigen Entwicklung des Kindes ist und deswegen von jedem zivilisierten Land auch bei jeder ihrer Minderheiten erhalten und gepflegt sein sollte. Glücklicherweise ist es auch der Fall, und wenn die tschechische Schule von jemandem bedroht ist, dann nicht von dem österreichischen Staat, sondern von den tschechischen Eltern, die ihre Kinder

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Ebd.

*vorwiegend nicht in die tschechische, sondern lieber in eine der österreichischen Schule schicken.*⁶⁷

⁶⁷ KOHOUT, P. Das Kinderlesebuch. Zur Situation der tschechischen Schule in Wien in den 80er Jahren. In BASLER, H., et al. *Die Wiener Tschechen 1945-2005*. S. 212.

5. Die wichtigen Abkommen

In diesem Kapitel führe ich zwei Abkommen und ihre Artikel an. Diese Abkommen beeinflussten die tschechische Minderheit im positiven Sinne. Es handelt sich um den *Friedensvertrag von Saint-Germain* und um den *Brünner Vertrag*.

5.1. Der Friedensvertrag

Der Friedensvertrag von Saint-Germain trat am 16. Juli im Jahre 1920 in Kraft. Für die Wiener Tschechen waren diese zwei Artikel wichtig:

„Artikel 67

Österreichische Staatsangehörige, die einer Minderheit nach Rasse, Religion oder Sprache angehören, genießen dieselbe Behandlung und dieselben Garantien, rechtlich und faktisch, wie die anderen österreichischen Staatsangehörigen; insbesondere haben sie dasselbe Recht, auf ihre eigene Kosten Wohltätigkeits-, religiöse oder soziale Einrichtungen, Schulen und andere Erziehungsanstalten zu errichten, zu verwalten und zu beaufsichtigen mit der Berechtigung, in denselben ihre eigene Sprache nach Belieben zu gebrauchen und ihre Religion frei zu üben.

Artikel 68

Was das öffentliche Unterrichtswesen anlangt, wird die österreichische Regierung in den Städten und Bezirken, wo eine verhältnismäßig beträchtliche Zahl anderssprachiger als deutscher österreichischer Staatsangehöriger wohnt, angemessene Erleichterungen gewähren, um sicherzustellen, dass in den Volksschulen den Kindern dieser österreichischen Staatsangehörigen der Unterricht in ihrer eigenen Sprache erteilt werde. Diese Bestimmung wird die österreichische Regierung nicht hindern, den Unterricht der deutschen Sprache in den besagten Schulen zu Pflichtgegenstand zu machen.

In Städten und Bezirken, wo eine verhältnismäßig beträchtliche Anzahl österreichischer Staatsangehöriger wohnt, die einer Minderheit nach Rasse, Religion oder Sprache angehören, wird diesen Minderheiten von allen Beträgen, die etwa für Erziehung, Religions- oder Wohltätigkeitszwecke aus öffentlichen Mitteln in Staats-, Gemeinde- oder anderen Budgets ausgeworfen werden, ein angemessener Teil zu Nutzen und Verwendung gesichert.“⁶⁸

⁶⁸ BROUSEK, K. M. *Wien und seine Tschechen*. S. 37.

5.2. Der Brüner Vertrag

Der Brüner Vertrag trat am 7. Juli 1920 in Kraft. Es wurden die langen Verhandlungen zwischen einer österreichischen und einer tschechoslowakischen Delegation geführt. Sie widmeten sich mit den Optionsbestimmungen und mit der Schulfrage. Es entstanden mehrere Artikel, die die Minderheiten schützen sollten. Ich führe nur Artikel 20 und seine Teile zwei, drei und vier an, die ich am wichtigsten fand.⁶⁹

„Artikel 20

2. Unabhängig von den eben erwähnten Fragen und ohne ihrer endgültigen Regelung irgendwie vorzugreifen, vereinbarten die beiden Vertragsstaaten vorläufig folgendes:

3. Der österreichische Staat verpflichtet sich zu veranlassen, dass zu Beginn des Schuljahres 1920/21 in Wien für Kinder österreichischer Staatsangehöriger tschechoslowakischer Sprache auf Grund ihrer Anmeldung öffentliche Volksschulen mit tschechoslowakischer Unterrichtssprache in geeigneten Lokalitäten und unter Verwendung sprachlich und auch sonst vollkommen qualifizierter Lehrkräfte in dem Umfange errichtet werden, dass auf eine Klasse im allgemeinen durchschnittlich dieselbe Schülerzahl entfällt wie bei deutschen Volksschulen, wobei ein Mindestdurchschnitt von 42 Schülern angenommen wird. Die Anmeldung wird derart rechtzeitig zu erfolgen haben, dass die Durchführung der Maßnahmen zu Beginn des Schuljahres 1920/21 gesichert ist; zur Feststellung der Kenntnis der tschechoslowakischen Sprache bei den sich zur Aufnahme meldenden Kindern sind Kommissionen zu bilden, in welche auch Vertrauensmänner der tschechoslowakischen Eltern als Mitglieder zu berufen sind.

4. Nachdem in der tschechoslowakischen Republik den Kindern fremder Staatsangehöriger deutscher Sprache der Besuch der öffentlichen und privaten deutschen Schulen in der Tschechoslowakischen Republik ohne Ausnahme bereits gestattet ist und sich die tschechoslowakische Regierung verpflichtet, diese Gestattung aufrechtzuerhalten, sagt auch die österreichische Regierung ihrerseits zu, dass den Kindern tschechoslowakischer Staatsangehöriger tschechoslowakischer Sprache der Besuch der tschechoslowakischen öffentlichen und privaten Volksschulen in Österreich gestattet wird. Diese Kinder bleiben bei öffentlichen Volksschulen sowohl bei der

⁶⁹ BROUSEK, K. M. *Wien und seine Tschechen*. S. 39.

Berechnung der Anzahl der zu errichtenden Klassen und Schulen als auch bei der Berechnung des Durchschnittes der Schüleranzahl in einer Klasse außer Betracht.“⁷⁰

⁷⁰ BROUSEK, K. M. *Wien und seine Tschechen*. S. 41.

6. Die Forschung

Das letzte Kapitel wird der Bewertung der Forschung gewidmet. Die Forschung führte ich mit Hilfe des Fragebogens durch, den ich selbst verfasste und per E-mail schickte. Der Fragebogen wurde für tschechische und slowakische Minderheiten in Wien festgelegt. Er bestand aus 15 Fragen, die das Leben der Befragten betrafen. Ich wollte feststellen, wie die Befragten leben, wie das Leben in Wien ist, was ihnen gefällt und was ihnen nicht gefällt, wie sie sich in Wien fühlen und so weiter.

Ich schickte den Fragebogen den Bekannten, die in Wien leben, und bat sie, damit sie meinen Fragebogen ihren in Wien lebenden Bekannten, Tschechen und Slowaken, umschickten. Ich sprach fünf Menschen an.

Ich fand im Internet die E-Mail Adresse der tschechischen Vereine in Wien auf, wodurch ich mehrere Menschen ansprechen konnte. Bei der Wahl der Vereine benutzte ich den Hinweis <http://krajane.radio.cz/societyList.view?id=13>. Ich bat sie um die Mitarbeit und um die Hilfe mit der Verbreitung und mit dem Ausfüllen des Fragebogens. Ich sprach insgesamt sieben Vereine an. Einige antworteten und schickten meinen Fragebogen ihren Mitgliedern in Umlauf. Ich stellte fest, dass ein Verein sehr hilfsbereit war und er meinen Fragebogen 18 Mitgliedern schickte, deshalb möchte ich ihm danken.

Ich bekam insgesamt 15 Fragebögen zurück. Diese Menge ist für die graphische Bewertung nicht ausreichend, trotzdem erlaube ich mir die Ergebnisse zu führen, obwohl ich weiß, dass der Schluss nicht objektiv ist.

Die Präsentation der gewonnenen Informationen

Ich führe die Angaben von 15 ausgefüllten Fragebögen. Die Fragebögen waren anonym. Zuerst interessierte ich mich, wann die Tschechen oder Slowaken nach Wien kamen, deshalb bot ich ihnen mehrere Daten an. Ich erwartete mehrere Antworten von den Menschen, die nach Wien in den Jahren 1945 – 1989 kamen, aber ich bekam von diesen nur vier Fragebögen. Die meisten Antworten erhielt ich von denen, die nach Wien in der Zeit von 1990 – 2010 kamen, und zwar neun Fragebögen. Nur zwei Befragte antworteten, dass sie in Wien seit ihrer Geburt leben.

Weiter wollte ich wissen, ob die Befragten auch Mitglieder eines Vereins sind. Wenn ich die Ergebnisse von der ersten Frage bewertete, dachte ich, dass die zweite

Frage nur negative Antworten haben wird. Ich war überrascht, dass die Antworten JA und NEIN fast auf dem gleichen Niveau waren, weil ich voraussetzte, dass die Menschen, die nach Wien nach dem Jahre 1989 kamen, wollen nicht so viel mit den Vereinen mitarbeiten. Einige Befragten führten an, dass sie sogar zu mehreren Vereinen gehören. Die mehrmals erwähnten Vereine waren *Vlastenecká omladina*, *Schulverein Komensky* und *Sokol*.

Mein Ziel war festzustellen, wie sich die Tschechen und Slowaken in Wien fühlen. Nach den Antworten beurteile ich, dass die Tschechen und Slowaken sich in Wien gut fühlen. Für einige, sogar für neuen von den Befragten, ist Wien ihre Heimat. Elf von den 15 Befragten sprechen zu Hause auf Tschechisch/Slowakisch, gleiche Anzahl fand das Leben in Wien besser als in Tschechien / in der Slowakei. Obwohl sie sich in Wien gut fühlen und das Leben besser als in Tschechien / in der Slowakei finden, fühlen sie sich immer wie die Tschechen / Slowaken. Nur zwei Menschen antworteten, dass sie sich als Tschechen und auch als Wiener fühlen, und ich setzte voraus, dass es sich um die zwei in Wien geborenen Befragten handelt.

Ich wollte auch feststellen, ob die Wiener Tschechen / Slowaken noch Verwandte in der Tschechischen Republik / in der Slowakei haben. Es überraschte mich, dass alle noch Kontakte in der Tschechischen Republik / in der Slowakei haben. Es ergibt sich daraus, dass sie beurteilen können, wo das Leben besser ist.

Wenn ich fragte, ob sie in Wien leben möchten, wenn sie einen anderen Ort zum Leben auswählen könnten, antwortete die Mehrheit (10 Befragte), dass sie in Wien bleiben würden. Den Tschechen / Slowaken gefällt das Leben in Wien sicher sehr, weil nur drei antworteten, dass sie in die Tschechische Republik nicht zurückkehren würden, elf wissen es nicht und drei würden in Wien bleiben.

Eine Frage wurde den Beziehungen zwischen den Menschen anderer Minderheiten gewidmet. Ich stellte fest, dass die Mehrheit der Tschechen / Slowaken (11) freundliche Beziehungen zu diesen Menschen hat.

Die Mehrheit der Befragten (9) denkt, dass sie für Wiener immer noch Ausländer sind.

Den Tschechen / Slowaken gefällt in Wien vor allem die Reinheit der Stadt, die Kultur- und Sportmöglichkeiten, Infrastruktur, gute Lebensqualität, gutes Trinkwasser. Und was gefällt ihnen nicht? Steigende Kriminalität, Drogen, die Öffnungszeiten der Geschäften (am So geschlossen), Bürokratie.

Ursprünglich dachte ich, dass die Tschechen / Slowaken in Wien vorwiegend zufrieden sind. Selbstverständlich kann ich es nicht allgemein sagen, weil ich nicht so viele Fragebögen zur Bewertung hatte, aber ich hoffe, dass die Informationen interessant sind und sie etwas Neues brachten.

Abschluss

In meiner Bakkalaureusarbeit beschäftige ich mich mit der Problematik *Tschechen und andere Minderheiten in Wien*. Als erstes Kapitel führe ich die historischen Ereignisse an, die zum besseren Verständnis der Problematik dienen sollten. Ich entschied mich mit der Definition der Minderheit fortzusetzen, damit ich den Begriff näher bestimmte. Ich erwähne kurz die nationalen Minderheiten, die sich in Wien befinden, aber den größten Teil widme ich der tschechischen nationalen Minderheit in Wien (Wiener Tschechen). Ich bemühe mich die Entwicklung dieser Minderheit in Wien abzufassen. Ich nütze den historischen Hintergrund aus und verbinde die Entwicklung der tschechischen Minderheit mit den Ereignissen im 20. Jahrhundert in der Tschechoslowakischen Republik. Ich erwähne die Vereine, weil sie die wichtige Funktion erfüllten. Ich konzentriere mich auch auf die Entwicklung des tschechischen Schulwesens und auf die Komensky Schule, weil sie zum Leben der tschechischen Minderheit in Wien gehören. Dank dem Studium der fachlichen Materialien stellte ich fest, wie die Situation des tschechischen Schulwesens in der Geschichte war. Ich entschied mich auch die wichtigen Abkommen zu erwähnen, die die tschechische Minderheit beeinflussten.

In dem letzten Teil bewerte ich den Fragebogen, der feststellen sollte, wie das Leben für die Tschechen / Slowaken in Wien ist, wie sie sich in Wien fühlen. In der Anlage führe ich den Fragebogen.

Beim Schreiben meiner Bakkalaureusarbeit erfuhr ich viele neue Informationen, die ich sehr interessant finde. Ich hoffe, dass meine Arbeit auch an anderen Menschen neue Informationen übergibt und anderen Menschen interessieren wird, weil ich denke, dass nicht viele Publikationen über dieses Thema vorhanden sind.

Resümee

In my bachelor's thesis I am paying attention to problemacy of Czech nationals and other minorities in Vienna. I am trying to describe certain historical events, which serve for better understanding of this problemacy and can explain multicultural composition of society in Vienna. My focus on other minorities living in Wien Vienna is marginal only. Main part of my bachelor's thesis is dedicated to Czech minority in Vienna. I am describing the process of evolution of Czech minority and also the Czech patriotic groups which hold them together. As an important part of my thesis I can consider the chapter dedicated to Czech educational system and also the part where I mention some of the important contracts which influenced positively Czech minority. I have also done a research where I have tried to find out how Czech and Slovak minority feel about living in Vienna what they like and dislike. This bachelor's thesis should serve as overview of Czech minority Vienna and should give the basic information connected to social life of this minority.

Literaturverzeichnis

BALHAR, J. - KLOFEROVÁ, S. - VOJTOVÁ, J. *U nás ve Vídni. Vídeňští češi vzpomínají.* 1.Auflage. Brno: Masarykova univerzita, 1999. S. 143. ISBN 80-210-2128-4.

BASLER, H., et al. *Die Wiener Tschechen 1945-2005: Zur Geschichte einer Volksgruppe.* 1. Auflage. Wien: Tschechisches kulturhistorisches Institut, 2006. ISBN 3-9502074-0-6.

BROUSEK, K. M. *Wien und seine Tschechen.* München: Oldenbourg, 1980. S.148. ISBN 3-486-50151-8.

GLETTLER, M. *Böhmisches Wien.* München: Herold Verlag, 1985. S. 128. ISBN 3-7008-0307-9.

VALENTA, A. *Politické dějiny českých zemí a habsburské monarchie 1848 – 1914.* 1. Auflage. Hradec Králové: Gaudeamus, 2002. S. 263. ISBN 80-7041-005-1.

VALEŠ, V. Českoslovenští uprchlíci a jejich soužití s vídeňskými Čechy. In VALEŠ, V. *Doma v cizině. Češi ve Vídni ve 20. století.* 1. Auflage. Praha: Scriptorium, 2002. S. 168. ISBN 80-86197-34-4.

VALEŠ, V. *Die Wiener Tschechen einst und jetzt.* 1. Auflage. Praha: Scriptorium, 2004. S. 144. ISBN 80-86197-52-2.

VALEŠ, V. Strach, že budou zapomenuti. K situaci vídeňských Čechů v meziválečném období. In Karner, S. – Stehlík, M. *Česko. Rakousko. Rozdělení – odloučení – spojení.* 1. Auflage. Schallaburg: Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H., 2009. S. 534. ISBN 978-80-86-382-27-2.

Demokratiezentrum Wien, Minderheitenpolitik. Online im Internet. URL:
<http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissensstationen/minderheitenpolitik.html>
[Stand 19. 6. 2010]

GenWiki, Wien/Emigranten. Online im Internet. URL:
http://wiki-de.genealogy.net/Wien/Emigranten#Allgemeine_Informationen
[Stand 19. 6. 2010]

Kulturní klub Čechů a Slováků v Rakousku, O nás. Online im Internet. URL:
<http://www.kulturklub.at/onas.html> [Stand 7. 6. 2010]

Kulturní klub Čechů a Slováků v Rakousku, Aktivita klubu. Online im Internet. URL:
<http://www.kulturklub.at/aktivita.html> [Stand 7. 6. 2010]

Novakovic, G. Integration und Diversität. Online im Internet. URL:
<http://www.wien.gv.at/integration/> [Stand 16. 6. 2010]

Schubert, G. Wien 3, Sebastianplatz: Tschechische Schule in neuer Blüte. Online im Internet. URL:
<http://www.radio.cz/de/artikel/68901> [Stand 1. 6. 2010]

Schulverein Komensky, Komensky Schule. Online im Internet. URL:
<http://schulverein-komensky.schulweb.at/> [Stand 28. 5. 2010]

Schulverein Komensky, Tschechischer Kindergarten des Schulvereins Komensky.
Online im Internet. URL:
<http://schulverein-komensky.schulweb.at/1007,,,2.html> [Stand 28. 5. 2010]

Schulverein Komensky, Bilinguale Volksschule. Online im Internet. URL:
<http://schulverein-komensky.schulweb.at/1008,,,2.html> [Stand 28. 5. 2010]

Schulverein Komensky, Bilinguale Sekundarschule. Online im Internet. URL:
<http://schulverein-komensky.schulweb.at/1008,,,2.html> [Stand 28. 5. 2010]

Schulverein Komensky, Oberstufenrealgymnasium. Online im Internet. URL:
<http://schulverein-komensky.schulweb.at/1008,,2.html> [Stand 28. 5. 2010]

Seznam laureátů ceny Gratias agit 2008, List of Garatias agit award laureates 2008.
Online im Internet. URL:
http://www.divadlozarohem.ca/documents/GratiasAgit2008_dzr.pdf [Stand 28. 5. 2010]

Statistik Austria: Bevölkerungsregister, Bevölkerungsfortschreibung ab 2001. Online im Internet. URL:
<http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/bev-fortschreibung.pdf> [Stand 16. 6. 2010]

Totalita, Pavel Kohout. Online im Internet.
URL:http://www.totalita.cz/vysvetlivky/o_kohoutp.php [Stand 28. 5. 2010]

Vlastenecká omladina, Historie. Online im Internet. URL:
<http://www.omladina.at/historie.html> [Stand 8. 6. 2010]

Vlastenecká omladina, O nás. Online im Internet. URL:
<http://www.omladina.at/onas.html> [Stand 8. 6. 2010]

Wikipedia, Geschichte Österreichs. Online im Internet. URL:
http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_%C3%96sterreichs [Stand 13. 6. 2010]

Wikipedia, Habsburgermonarchie. Online im Internet. URL:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Habsburgermonarchie> [Stand 13. 6. 2010]

Wikipedia, Minderheit. Online im Internet. URL:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Minderheit> [Stand 7. 2. 2010]

Anlage

Anlage I – Fragebogen

Die Fragen für die in Wien lebenden Tschechen / Slowaken

1) Seit wann leben Sie in Wien?

seit meiner Geburt 1945 – 1989 1990 - 2010

2) Gehören Sie zu einem vaterländischen Verein?

Ja Nein

3) Wenn ja, dann zu welchem Verein gehören Sie?

4) Wie fühlen Sie sich in Wien?

Gut Schlecht Normal

5) Fühlen Sie sich mehr als Tscheche oder mehr als Wiener?

Tscheche / Slowake Wiener

6) Ist Wien für Sie Heimat?

Ja Nein

7) Was gefällt Ihnen in Wien? (3 Punkte)

8) Was gefällt Ihnen in Wien nicht? (3 Punkte)

9) Sprechen Sie zu Hause auf Tschechisch?

Ja Nein Ab und zu

10) Haben Sie noch Verwandte oder Freunde in der Tschechischen Republik?

Ja Nein

11) Welche Beziehungen haben Sie zu den Menschen anderer Nationalitäten in Wien?

Freundliche Unfreundliche Keine

12) Wie ist das Leben in Wien?

Besser als in Tschechien Schlechter als in Tschechien Ich kann nicht beurteilen.

13) Denken Sie, dass Sie für Wiener immer noch Ausländer sind?

Ja Nein

14) Möchten sie in Wien leben, wenn sie einen anderen Ort zum Leben auswählen könnten?

Ja Nein Ich weiß nicht.

15) Würden Sie nach Tschechien zurückkehren?

Ja Nein Ich weiß nicht.

Ich danke Ihnen für die Zeit, die Sie dem Ausfüllen des Fragebogens zu meiner Bakkalaureusarbeit mit dem Titel *Tschechen und andere Minderheiten in Wien* widmeten.

Schicken Sie ihn bitte an meine E-Mail Adresse LucieBusova@seznam.cz.

Mit herzlichen Grüßen

Lucie Bušová (Studentin Palacky Universität in Olmütz)